

**Hansjoachim Bernt**

**Von einem  
der auszog,  
Geert Wilders  
zu verlegen**

**Meinungsfreiheit**

## »Projekt Wilders«

Ende April 2012 schickt mir mein Freund, der Science Fiction-Autor und Übersetzer Ronald M. Hahn, eine E-Mail mit dem Link zur amerikanischen Buchausgabe *Marked for Death* des niederländischen Politikers und Islam-Kritikers Geert Wilders. Ronald schreibt: »Das wäre doch was!« Als ich darüber mit meiner Frau spreche, meint sie, ich solle doch einfach mal nach den Rechten für eine deutsche Ausgabe anfragen.

So begann das Projekt »Zum Abschluss freigegeben« und eigentlich auch der Anlaß für dieses »Tagebuch«, das Sie nun in den Händen halten. Zum damaligen Zeitpunkt weiß ich noch nicht, welche überraschenden inhaltlichen Wendungen dem schnell feststehenden Arbeitstitel »Von einem der auszog, Geert Wilders zu verlegen« widerfahren werden.

Bereits am 8. Mai 2012 kann mit dem amerikanischen Verlag Regnery Einigkeit über die grundsätzlichen Vertragsbestimmungen hergestellt werden. Ronald, der selbst ein profunder Kenner des Islams ist, stürzt sich mit der von ihm gewohnten Professionalität voller Elan auf die Arbeit. Er wird im weiteren Verlauf der Übersetzungstätigkeit noch oft die englische (!) Ausgabe des Korans studieren, auf die sich auch Geert Wilders bei seinen Zitaten stützt, und die nicht so softie<sup>1</sup> daherzukommen scheint wie die *bundesrepublikanische*.

Mitte Juli 2012 wird der Lizenzvertrag zur Herausgabe des Buches unterzeichnet. Sechs Wochen später liefert Ronald die fertige Übersetzung, acht Wochen Arbeit liegen hinter ihm.

Anfang September 2012 startet die erste Stufe des Lektorats, die noch nicht die juristischen Komponenten des Textes (heißt: Fallstricke) berücksichtigt. Mitte September wähle ich aus mehreren vorliegenden Entwürfen die Variante des Schutzumschlages aus, die in den folgenden Wochen in mehreren Arbeitsgängen weiter verfeinert wird und dessen endgültige Frontseite schließlich – zumindest in den Medien – verbreitet wurde.

Als jemand, der gern vor der Zeit Dinge regelt, knüpfte ich bereits im September Kontakte zu mehreren ausgesuchten Presseagenturen, die überhaupt für die Begleitung des »Projekts Wilders« in Frage kommen und deren Personalbesetzungslisten nicht von *-Innen* wimmeln (was nur noch auf lediglich 20% der Agenturen zutrifft). Es ergeben sich durchaus positive und professionell zu nennende Telefonkontakte: Meine jeweiligen Gegenüber wollen sich nach »interner Beratung des Projekts zeitnah« wieder bei mir melden, zwecks weiterer Abstimmung der folgenden Schritte.

Ich höre nie wieder etwas von diesen *professionals*.

Den Kontakt zu Leuten, die Leute kennen, die als nicht politisch korrekt gelten (oder wie kürzlich eine dem BRD-Apparat zuzurechnende Person zu mir sagte: »Sie sind politisch nicht zuverlässig«<sup>2</sup>), gilt es innerhalb der BRD-Society zu vermeiden. Die mentale Selbst-Konditionierung innerhalb des demokratischen

Systems der BRD funktioniert derart hervorragend, daß die *Tuner* der »modernen Gesellschaft« – sollte es solche geben – mit ihrem Werk zufrieden sein dürfen. Allerdings darf nicht unerwähnt bleiben, in welch außerordentlichem Umfang grundlegende mentale wie charakterliche Minderbefähigung und allgemeine Feigheit einer nicht unwesentlichen Anzahl der Deutschen dieses moderne Kunstwerk der *political correctness* entscheidend mitgestalten halfen. – Meine Frau meint sogar, es sei schon immer so gewesen, die Deutschen seien die geborenen Duckmäuser. – Wir kommen überein, die Pressearbeit selbst in die Hand zu nehmen.

23. September 2012

»Zum Abschluss freigegeben« wird ins Verzeichnis lieferbarer Bücher (VLB) eingetragen. Es ist nun täglich damit zu rechnen, daß über Amazon und andere Kanäle die Ankündigung der Veröffentlichung publik werden wird.

24. September 2012

Ich besuche eine vorgefilterte Anwaltskanzlei, die mit fünf Strafverteidigern und etlichen Zuarbeitern über die Personalreserven verfügen dürfte, die möglicherweise im Zusammenhang mit der Buchveröffentlichung (oder bereits der Ankündigung derselben) einhergehenden *Beschwerden* (Bedrohungen, Strafanzeigen von *politisch aufgeklärten BRD-Bürgern*, eben diverse allgemeine und spezielle Vorkommnisse) angemessen bear-

beiten zu können. Der erste persönliche Kontakt ist sehr angenehm, ein Honorarsatz von 350 Euro pro Stunde wird vereinbart. (Diese Detailinformation ist wichtig zur *angemessenen* Würdigung der Pointe, die auf den nächsten Seiten auf Sie wartet.)

## 25. September 2012

Der erste Durchgang Lektorat ist beendet und meine redaktionelle Feinarbeit beginnt. Sie besteht hauptsächlich darin, den Text auf mögliche Rechtsverstöße gegen die die Meinungsfreiheit nicht unbedingt kolossal begünstigenden deutschen Gesetze zu überprüfen und an einigen Stellen leichte Korrekturen in »verfänglichen« Formulierungen vorzunehmen.

## 26. September 2012

Ich nehme telefonisch Kontakt zum Staatsschutz vor Ort auf. Ein netter Herr bittet um Zusendung einer bereits von mir aufgesetzten schriftlichen Erklärung (siehe Anlage I), wer-was-wann-wo erfolgen wird, und will prüfen, »wie man mit dem Fall umgeht«.

## 27. September 2012

Die Erlebnisse, die ich an diesem Tage *hätte haben können*, will ich Ihnen, verehrte Leser, in Form einer fiktiven Spielhandlung schildern, sind diese doch juristisch dann – *fiktiv*.

Ich besuche das örtliche Bürgerbüro meines Vertrauens, um die Weitergabe meiner Anschrift und der meiner Familie an Dritte ausschließen. Mein sechzehnjähriger Sohn begleitet mich, um persönlichen Einblick in die Widrigkeiten des BRD-Alltags zu erhalten, weil ich viel von staatsbürgerlichem Aufklärungsunterricht halte.

Wir betreten das Bürgerbüro in der XXXXX in XXXXX, einem Stadtteil, in dem sich in den letzten zehn Jahren extrem viele Zuzügler aus sehr fernen Ländern angesiedelt haben und die Immobilienpreise sich unerklärlicherweise halbierten (wohl weil dort so viele autochthone »rassistische Bürger« leben).

Was mir sofort ins Auge sticht, sind herumlungernde Bürger unterschiedlichster Herkunft; ja richtig: Der Eindruck des Herumlungerns ist allgegenwärtig; ziellos die Gesten, teils apathisch, desinteressiert sowie so; als ich sehe, daß sich ein Grinsen in das Gesicht meines Sohnes geschlichen hat, weiß ich, daß dieser Besuch ein guter werden wird. Am Empfang ist – niemand.

An mir vorbei eilt eine Person, die zwei Schlüssel und ein prallgefülltes Briefkuvert durch die kleine Durchreicheklappe des abgetrennten Empfangsbereichs schiebt, aber so, daß jeder »Kunde« problemlos danach greifen könnte. Nach einer gewissen Wartezeit (im Stehen) nähert sich dem Empfangskabinchen eine 189 cm große weibliche Person von nicht unbeträchtlichem Umfang; die Haare rot gefärbt, der Haaranatz schimmert in zwei Zentimeter Höhe schmutzig dunkelblond hervor; mehrere Piercings verleihen der

Dame, die ich zuerst für eine Räuberin gehalten habe, den letzten Schliff größtmöglicher Seriosität. Sie nickt mir auffordernd zu.

Ich sage: »Hallo, ich möchte zu der verantwortlichen Person, die eine Anschriftenweitergabesperre einrichten kann.«

Sie sieht mich unschlüssig an. Ich versuche, dem Dialog einen leidenschaftlichen Rahmen zu geben, also füge ich hinzu: »So etwas gibt es bei Ihnen.«

Sie nickt, ganz so als habe sie dies auch gewußt und sagt »Moment«. Dann legt sie einen weiteren Schlüssel zu den beiden anderen, wieder sehr gut für jedermann erreichbar. Ein gewisser Stolz durchströmt mich; bin ich doch auf eine gewiss hochqualifizierte Mitarbeiterin des Staates gestoßen, die zwar neben ihrer Funktion möglicherweise eine der vielfältigen Quoten der modernen Zeiten tapfer erfüllt, aber dennoch zurecht annimmt, in mir einen anständigen Besucher zu sehen, der nichts aus dem Empfangskabuff klaut.

Bereits nach zwei Minuten kehrt sie zurück und erklärt, ich würde in Zimmer 120 erwartet. Eigentlich ein perfekter Service, es gibt nichts zu beanstanden.

In Zimmer 120 räkelt sich eine weibliche Person Mitte dreißig in einer merkwürdigen Haltung, die geeignet sein könnte, Männer einer bestimmten Art zu obszönen Gedanken zu veranlassen, auf einem Bürostuhl vor einem PC-Bildschirm. Sie wendet mir den Rücken und sonst noch etwas zu und schaut erst auf,

als ich ein freundliches »Hallo« verströme. Ich unterlasse es, sie daran zu erinnern, daß ich der Besucher, also eigentlich der *König Kunde* bin, den sie doch bereits erwartet.

(Ich weiß nicht mehr, ob sie überhaupt etwas zur Begrüßung erwiderte, jedenfalls vernahm ich nicht mal eine gemurmelte Begrüßungsfloskel. Mir ist nur noch ihr eingebildetes, arrogantes, überhebliches Gesicht in Erinnerung, das mich auf eine abstoßende Art sogleich faszinierte.) Vor mir steht bzw. räkelt sich also der Höhepunkt meines Besuchs, ein sicher sorgfältig auf Linientreue überprüfter und danach ausgewählter weiblicher Politnik. Ich erkläre in einem Satz mein Anliegen und übergebe mein vorfabriziertes Schreiben nebst einiger Anlagen zur Beweisführung.

Hätte diese Person nicht so übertrieben unangenehm auf mich gewirkt, könnte ich nun schreiben, sie hätte das Schriftstück »irgendwie ungläubig« angesehen, aber es war mehr: Angewidert hält sie die Papiere in der rechten Hand, setzt dazu an, überhaupt *irgend etwas* zu sagen und fragt: »Soll ich mir das jetzt durchlesen?«

Ich sage: »Das ist egal, jedenfalls benötigen Sie diese Unterlagen für Ihre Arbeit, das steht jedenfalls auf Ihrer Internetseite.« Schweigend und arrogant sieht sie mich an.

Ich sage: »Ich kann Ihnen auch gern verbal erklären, worum es geht, wenn Sie möchten«. Mir ist klar, wie sinnlos es ist, eine Antwort abzuwarten. Also setze ich mich unaufgefordert auf den einzigen frei-



en Stuhl in dem Zimmer, das ansonsten wohl nur von Solo-Besuchern frequentiert wird. Dann gebe ich fast wörtlich den Inhalt meines Schreibens (siehe Anlage 2) wider.

Ungläubig steht sie vor mir und fragt: »Und warum könnte eine Gefährdung für Ihr Leben existieren?«

Ich sage: »Kennen Sie Geert Wilders nicht? Wissen Sie nicht, zu welchen religiösen Exzessen durchgeknallte Anhänger der *Religion des Friedens* in der Lage sind? Hier, in XXXXX, sollten Sie das aber wissen.«

Nun beginnt sie, alle ihr überreichten Schriftstücke zu lesen. Bei der Presseerklärung angelangt, verzieht sie angewidert das häßliche Gesicht, dann versucht sie – gewiß in einer bereits mehrfach eingeübten Routine – mich einzuschüchtern, indem Sie fast wie ein kleiner Nachwuchsblockwart ihre Fragen abschießt: das typische Gebaren von Menschen, deren Horizont zu klein ist, um selbst normale Tätigkeiten anständig auszuüben, weil sie in ihnen etwas *ganz ganz* Großartiges zu praktizieren glauben, und das übertragen sie dann – in unzulässiger Weise – auf ihre Einschätzung der Wertigkeit ihrer Person.

»Sehen Sie eine Gefährdung für Leib und Leben vorliegen?«

»Potentiell ja.«

»Jemand, der Auskünfte über Sie einholen möchte, benötigt Ihren Namen, Ihre Anschrift und Ihr Geburtsdatum. Wie kann es sein, daß jemand, der kein

berechtigtes Anliegen vorzuweisen hat, über all diese Angaben verfügt?«

Ich unterbreite den Vorschlag, daß wir meinen Namen ergoogeln und ausfindig machen, was sich dabei eventuell ergibt, aber das möchte die Dame nicht. Und während der ganzen Zeit ruht dieser hochnäsige provozierende Blick auf mir, der in meinen Augen nichts anderes als Herablassung ausdrückt, und der mich schließlich sagen läßt: »Wissen Sie was? Was Sie machen, ist Ihre Sache.« Und dann weise ich sie auf den letzten Satz meiner Erklärung hin, in dem etwas von Rechtsanwälten steht.

Es gibt Leute, die behaupten, daß ich in solchen Situationen etwas unfreundlich klinge, was ich nicht zu bestreiten wage. Sofort gibt die geschulte Frau Politnik nach. »Also gut, ich trage die Sperre ein.« Dann wirft sie mich raus. »Ich vollziehe gleich alles Erforderliche. Sie können schon mal gehen. Auf Wiedersehen.«

Sie wirkt jetzt doch wesentlich reger als noch vor zehn Minuten, und mir ist klar, warum es so ist: Sie meint, soeben extrem wichtige und ziemlich üble Informationen ergattert zu haben, allein die Presseerklärung, die auf den Folgetag ausgestellt ist, großer Gott, sie war nun in die Lage versetzt, den Politnik-Kollegen etwas Sensationelles verraten zu können, was sie in der Kumpanei der Systemdiener, nun zweifelsohne hinreichend begründet, auf einen noch wichtigeren Posten spekulieren läßt als sie *jetzt schon* ausübt.

Am Abend beginne ich mit der Verbreitung der Presseerklärung (siehe Anlage 3) an mir bekannte Informa-

# **PRESSEMITTEILUNG**

## **Buch von Geert Wilders erscheint in Deutschland**

**(Radolfzell 28.09.2012) Der HJB Verlag veröffentlicht am 27. November 2012 die deutsche Ausgabe des Buches „Marked for Death“ von Geert Wilders unter dem Titel: „Zum Abschuss freigegeben – Die Wahrheit über den Krieg des Islam gegen den Westen“.**

Ein pakistanischer Minister verspricht demjenigen 100.000 Dollar, der den US-Produzenten des Films „Die Unschuld der Muslime“ tötet und lädt Taliban und Al-Kaida ein, sich der „noblen Sache“ anzuschließen. In der islamischen Welt breitet sich eine Welle der Gewalt aus. Demonstrationen für die „Ehre des Propheten“ fordern etliche Todesopfer und Verletzte. Doch deutsche Politiker sind eifrig bemüht, Verständnis für die Gefühle der Täter zu bekunden. Die Parole „Nicht provozieren!“ führt zu der Überlegung, das Recht auf freie Meinungsäußerung weiter einzuschränken. Bundesinnenminister Friedrich spricht sich spontan für ein Aufführungsverbot des Films aus, und die Bundeskanzlerin meint, der Islam gehöre zu Deutschland.

Der niederländische Parlamentsabgeordnete Geert Wilders ist seit jeher ein scharfer Kritiker des Islams als solchem und dessen gewalttätigen Fanatikern im Besonderen. Deshalb zwingen ihn Morddrohungen zu einem Leben unter Polizeischutz.

In seinem Buch beschreibt Geert Wilders, dass nicht nur seine Person „zum Abschuss freigegeben“ wurde, sondern vielleicht unsere gesamte westliche Lebensweise.

Das Buch „Zum Abschuss freigegeben“ ist im Hardcover und mit 336 Seiten Umfang am 27.11.2012 zum Preis von EUR 19,90 überall im Buchhandel erhältlich.

### **Achtung Redaktionen:**

Alle Presseanfragen richten Sie bitte an die unten stehenden Kontaktdaten. Kostenfreies Bildmaterial finden Sie im digitalen Pressebereich unter [www.hjb-fakten.de](http://www.hjb-fakten.de)

## **Über Geert Wilders:**

Geert Wilders ist seit 1998 Abgeordneter des Parlaments der Niederlande sowie Gründer und Vorsitzender der *Partei für die Freiheit (PVV)*. Seit 2004 lebt er aufgrund von Morddrohungen extremistischer Muslime unter ständigem Polizeischutz. Wilders ist zur Verteidigung der abendländischen Freiheiten sowie der Meinungsfreiheit ständig unterwegs.

## **Über HJB Verlag KG:**

Aus dem 1992 gestarteten Hansjoachim Bernt Verlag erwuchs im Jahr 2001 die HJB Verlag & Shop Kommanditgesellschaft. Der Schwerpunkt der HJB-Produktionen liegt bei Science Fiction-Romanen. In dem neuen Label „HJB-Fakten“ bietet der Verlag Sachbücher zu aktuellen und brisanten Themen an, ohne dabei Rücksicht zu nehmen auf die Befindlichkeiten deutscher Politiker, die freien Verlagen gern vorschreiben möchten, was „man in Deutschland nicht zu verlegen hat“.

HJB Verlag & Shop KG

Schützenstraße 24

D-78315 Radolfzell

Tel: +49 (0)7732-94 55 30

Fax: +49 (0)7732-94 55 315

E-Mail: [hansjoachim@bernt.de](mailto:hansjoachim@bernt.de)

[www.hjb-fakten.de](http://www.hjb-fakten.de)

## Der neodeutsche Wahnsinn beginnt

28. September 2012

Das LKA Stuttgart hat den »Fall Wilders« an den Staatsschutz Konstanz weitergereicht. Zwei Polizeibeamte, darunter eine Dame des Staatsschutzes, und zwei Vertreter, die Herren K. und H., der (im Auftrag der Firma Schiesser) für das Handling meines Mietverhältnisses zuständigen Immobilienverwaltungsfirma HESTA, besuchen meine Organisationsleiterin in den Radolfzeller Geschäftsräumen der HJB Kommanditgesellschaft.

Es erfolgt eine Begehung der HJB-Räumlichkeiten. Bestimmte Sicherheitshinweise werden vermittelt. Alles läuft sehr sachlich und freundlich ab. Direkte Ansprechpartner bei der örtlichen Polizei werden benannt. Es entsteht ein äußerst professioneller Eindruck. Das Gebäude »Schützenstraße 24« wird ab sofort in die Liste der »gefährdeten Objekte« aufgenommen und profitiert nun von bestimmten polizeilichen Sicherungsmaßnahmen, auf die ich an dieser Stelle aus verständlichen Gründen nicht im Detail eingehen kann.

Lediglich die Herren K. und H. machen den Eindruck, daß ihre Nerven blank liegen. Es ist die Rede davon, daß ich vor der Ankündigung der Veröffentlichungsabsicht des Buches Kontakt zu ihnen hätte aufnehmen müssen. Übertroffen wird diese merkwürdige Forderung noch von der Frage des Herrn K., ob die Firma HJB überhaupt von ihrem Standort in der Schützenstraße aus Bücher verschicken darf, haben wir doch »nur« Büroräume und ein Lager angemietet! Ich denke, ab einem bestimmten Erkenntnisgrad ist klar, daß ein Lager kein ewig in sich ruhender Pol ist, in dem

es nie Abgänge gibt; vielmehr macht es augenscheinlich eher Sinn, ein Lager anzumieten, um von dort aus – möglicherweise in arglistiger Täuschungsabsicht, heimtückisch und verschlagen, dies alles vor der Welt verheimlichend – auch Bücher zu verschicken. Es ist eigentlich überflüssig zu erwähnen, daß die HJB KG in den letzten sechs Jahren ihres Mietverhältnisses mit HESTA/Schiesser hunderttausende Buchsendungen von eben diesem Lager aus verschickt hat, was vor Ort auch jedem bekannt ist.

Was ich nun schreibe, wird Sie vielleicht erstaunen, bei näherer Betrachtung aber werden Sie mir vielleicht recht geben: Mir war klar, daß die ersten feindseligen Reaktionen *nicht* von Seiten irgendwelcher verrückter Islamisten ausgehen, sondern von – *Deutschen*. Daß aber nicht etwa staatliche Behörden die Speerspitze der Anti-Wilders-Bewegung bilden, sondern mein Radolfzeller Vermieter, habe ich nicht erwartet. Aber das ist das eigentlich spannende bei solchen Aktionen: Von den Details wird man immer wieder überrascht.

Es ist die Angst zu spüren, die irrationale Angst von Menschen, die sich plötzlich in irgendwelche mysteriösen Vorgänge verwickelt sehen, die sie ansonsten nur cool von ihrem bequemen Fernsehsessel aus betrachten und denen sie wahrscheinlich ein wohliges gleichwie müdes Schauern abgewinnen.

Bei einem anschließenden Telefonat mit Herrn K. fallen dann Äußerungen, die eigentlich zu erwarten waren: »Sie wissen ja gar nicht, was Sie tun«, »Hätte ich Sie doch nur nie als Mieter genommen«, »Vor mir sitzen Mitarbeiter mit bleichem Gesicht«. Und dergleichen mehr. Im übrigen wird mir für Montag ein Brief des

Schiesser-Geschäftsführers (meines eigentlichen Vermieters) angekündigt – *den ich nie erhalte, weil er wohl nie geschrieben worden ist, weil es wohl auch noch Geschäftsführer gibt, die ihre Funktion überlegen ausüben* (so die erste Version dieses Textes, die ich Ihnen nicht vorenthalten will. Die Kündigung meines Vermieters erfolgt zehn Wochen später im Zusammenhang mit Ungeheuerlichkeiten, auf die ich noch im Detail eingehe.).

Meine Hinweise darauf, daß es sicher ein Novum wäre, würden radikalislamistische Extremisten gegen den Verlag eines entsprechenden Werkes vorgehen, finden keinen Zugang mehr zum logischen Denkvermögen. Es ist die Panik, die nackte Panik, die regiert, und ich gestehe, in gewisser Weise eine leichte Faszination dabei zu empfinden, Zeuge werden zu dürfen, *wie Irrationalismus die Realität gestaltet* – was in diesem Lande generell nicht unüblich zu sein scheint.

Es gibt Menschen, die ich noch nie für herausragend intelligent gehalten habe. Die nervliche Anspannung, die aus persönlichen Gründen eingeschränkte Möglichkeit zu sachlich-logischer Betrachtung, das fühlbare unkoordinierte Durcheinanderpurzeln an sich elementar vernünftiger Denkprozesse, die aber nicht mehr in logische Ketten einsortiert werden können, all dies führt zu einer weiteren spannenden Menschenstudie – und füllt Zeilen dieses Buches, das in seinen Momentaufnahmen, ganz nebenbei, auch eine Dokumentation über den Zustand der alltäglichen neodeutschen Psyche ist.

Während die Firma HESTA ein Rundschreiben an alle Mieter des Schiesser-Areals verteilt (siehe Anlage 4),

**Sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter  
Im Office-Center Schützenstraße 24,  
sehr geehrte Mieter**

Die Polizei und die Hesta Immobilien GmbH bitten aus aktuellem Anlass um Ihre Aufmerksamkeit und Unterstützung.

Der im Hause ansässige HJB-Verlag vertreibt ab 27. November 2012 die deutsche Übersetzung eines Buches des niederländischen Parlamentsabgeordneten und Islamkritikers Geert Wilders. Das Buch wird ab diesem Tag in Buchhandlungen und über das Internet zu beziehen sein. Der Vertrieb erfolgt ab Radolfzell, hier werden die Bücher auch gelagert.

Auf die Veröffentlichung des Buches wird seit heute im Internet und in einer Pressemitteilung hingewiesen. In dieser Mitteilung ist auch der Sitz des Verlags in Ihrem Hause veröffentlicht.

In der momentanen politischen Situation können alle islamkritischen Äußerungen teilweise unkontrollierbare Reaktionen hervorrufen, wie Sie den Medien nahezu täglich entnehmen können.

In diesem speziellen Fall gibt es zwar keine konkreten Hinweise auf eine aktuelle Gefährdung (das Buch wird in englischer Sprache bereits seit Monaten vertrieben und es gab keine bekannten gewaltsamen Reaktionen), es kann jedoch auch nicht ausgeschlossen werden, dass es zu Aktionen kommt.

Aus diesem Grund bitten wir Sie um Ihre Mithilfe durch besondere Aufmerksamkeit.

- Achten Sie auf verdächtige Personen, die sich vielleicht längere Zeit im Hause oder im Außenbereich aufhalten, ohne einen erkennbaren Bezug zu einem der Mieter zu haben.
- Achten Sie auf verdächtige Gegenstände, die im Gebäude stehen und dort offensichtlich nicht hingehören (z.B. Pakete, Koffer usw. im Flur vor einer Bürotür).

- Halten Sie untereinander Kontakt und sprechen Sie über verdächtige Wahrnehmungen, vielleicht ist ja nicht nur Ihnen etwas aufgefallen.

Bei entsprechenden Wahrnehmungen (im Zweifelsfalle lieber einmal zu viel als zu wenig) verständigen Sie bitte umgehend

- Herrn [REDACTED] von Hesta Immobilien, Tel. [REDACTED]
- das Polizeirevier Radolfzell, Tel. 07732/950660 oder Notruf 110

Wir werden umgehend die notwendigen Schritte einleiten, um die für Ihre Sicherheit erforderlichen Maßnahmen einzuleiten.



In der momentanen politischen Situation können alle islamkritischen Äußerungen teilweise unkontrollierbare Reaktionen hervorrufen, wie Sie den Medien nahezu täglich entnehmen können.

In diesem speziellen Fall gibt es zwar keine konkreten Hinweise auf eine aktuelle Gefährdung (das Buch wird in englischer Sprache bereits seit Monaten vertrieben und es gab keine bekannten gewaltsamen Reaktionen), es kann jedoch auch nicht ausgeschlossen werden, dass es zu Aktionen kommt.

- Halten Sie untereinander Kontakt und sprechen Sie über verdächtige Wahrnehmungen, vielleicht ist ja nicht nur Ihnen etwas aufgefallen.

die wahrscheinlich für wesentlich mehr Unruhe und weitere sinnlose Angst bei den dort arbeitenden Menschen sorgt als daß sie wirklich etwas nützt (das aber dennoch – zumindest grundsätzlich – eine verständliche Maßnahme ist), verschicke ich meine Pressemitteilung an die Chefredaktion von dpa und buche beim dpa-Presseversanddienst den großen Verteiler. Ich fühle mich bestätigt darin, bereits eine Anwaltskanzlei mit meiner generellen Interessenwahrnehmung beauftragt zu haben, die über etliche Anwälte und Mitarbeiter verfügt. Der Wind, der mir schon in Radolfzell entgegenschlägt, ist derart extrem, daß es sogar mich etwas überrascht.

Wissen Sie, sogenannte extremistische Gesellen setzen sich nicht durch, weil sie *selbst* die Macht dazu hätten; das Böse, das Schlechte, das Tyrannische hat immer und überall eine gute Chance letztlich zu gewinnen, weil der »Normalbürger«, der Feigling, die (Pseudo)elite, eigentlich der »respektable Konservative« (wie Alex Kurtagic es nennt) keinen Widerstand leisten – und zuallererst angsterfüllt auf die Mahner für die Freiheit einschlagen. Liegt es daran, daß diese Mahner durch ihre bloße Existenz eine lebendige Anklage darstellen gegen das Wegschauen der anderen? Daß diese Mahner in *den anderen* dieses Gefühl der Scham ob der eigenen Feigheit bewußtmachen? War es nicht schon immer so?

Der von mir verehrte Kaiser Napoleon Bonaparte sagte über die Deutschen: »Es gibt kein gutmütigeres, aber auch kein leichtgläubigeres Volk als das deutsche. Keine Lüge kann groß genug ersonnen werden, die Deutschen glauben sie. Um eine Parole, die man ihnen gab, verfolgen sie ihre Landsleute mit größerer Erbitterung

Eine innere Stimme, die sich mir penetrant aufdrängt, warnt davor, solche Freizügigkeit gelte nicht, käme die Drohung von *mir*,<sup>17</sup> ignoriere ich selbstverständlich im Vertrauen auf den demokratischen Rechtsstaat.

30. Dezember 2012

Sie erinnern sich an den Namen DELTA GALIL?

Nun, nachdem mir von der Firma Schiesser, die bekanntlich mit dem Slogan »Natürlich. Zeitgeist. Seit 1875« hausieren geht, gekündigt wurde, interessiert mich, was der Chairman des israelischen Unternehmens, dem in unfreundlicher Absicht von Palästinenserseite rübergeschickte Raketen aufs Dach fallen könnten, von den Handlungen seiner deutschen Tochter Schiesser hält<sup>18</sup>. Also schreibe ich einen Brief an Mr. Noam Lautman (siehe Anlage 14).

HJB - Schützenstr. 24 - 78315 Radolfzell

Delta Galil Industries Ltd.  
Mr. Noam Lautman  
2 Kaufman Street, Textile Building  
Tel Aviv, Israel, 68012  
ISRAEL

Schützenstraße 24 · D-78315 Radolfzell

Telefon: 07732 - 9 45 53-0

Telefax: 07732 - 9 45 53-15

www.hjb-shop.de

hansjoachim@bernt.de

USt-IdNr: DE212555771

Verkehrsnummer 87791

Registergericht Freiburg · HRA 550388

Komplementär: Hansjoachim Bernt

30.12.2012

Dear Mr. Lautman,

we are a small German publishing company, which intends to publish in January the German edition of the Islam-critical book of Geert Wilders "Marked for death".

Shortly after we have announced the publishing of this book there was an abusing article in the German press against me, our company (HJB Verlag & Shop KG) and Geert Wilders. (*Süddeutsche, Ausgabe vom 16. November 2012*). The press called upon for moving me from Radolfzell because of "hygienic reasons".

After this our lessor the Schiesser company (Schützenstr. 18, 78315 Radolfzell) has resigned our rental agreement. This means a damage of approximately 30,000.00 EUR for a movement of our company.

As you are the owner of the Schiesser company, we want to ask you, if you can use your influence to withdraw the resignation of the rental agreement because we only publish a book of a wellknown Supporter of Israel

Thanks in advance for your interest.

Yours sincerely



Hansjoachim Bernt  
HJB Verlag & Shop KG

## Die Wende

9. Januar 2013

Mein Vertragspartner, der Verlag Regnery Publishing, teilt mir mit, ich hätte gegen unseren Vertrag verstoßen und verbietet mir die Veröffentlichung des Wilders-Buches »Zum Abschuss freigegeben« in der vorgelegten Form (siehe Anlage 15).

Es wird reklamiert und auf 10 Anhangseiten detaillierter erläutert, daß es sich bei meiner aktuellen Druckdatei nicht um eine *wörtliche* Übersetzung der amerikanischen Ausgabe von *Marked for Death* handelt. Das ist natürlich richtig. – Sie fragen sich, warum das *natürlich* zutreffend ist?

Ich glaube, es ist an der Zeit, Ihnen wörtlich übersetzte Auszüge aus der amerikanischen Ausgabe zur Kenntnis zu geben und diese zu erläutern. Dies ist eine spannende Aufgabe, denn insgesamt sind es Hunderte von Stellen, die *deutsches* Strafrecht berühren, d.h. Straftatbestände erfüllen, insbesondere solche des Paragraphen 130, des sogenannten »Volksverhetzungsparagraphen«. <sup>19</sup>



**REGNERY**  
Publishing, Inc.

*Great Conservative Books • Great Conservative Authors*

HJB Verlag & Shop KG  
Schuetzenstrasse 24  
78315 Radolfzell, Germany

Wednesday, January 9, 2013

Dear Hansjoachim,

I am writing you to let you know that Unitall has violated its contract with Regnery Publishing and cannot proceed with the publication of Geert Wilders's "Marked for Death" in German as currently translated.

The violation is of Clause 2, section a, indicating that your translation "shall be accurate, shall be a precise translation of the original work." We have been informed by the author that your translation is neither accurate nor precise and, in fact, is a materially different book than what Mr. Wilders wrote. Your translation simply cannot be released to the public. Attached is an extensive, although not exhaustive, list of the serious transgressions in your current translation.

Please acknowledge receipt of this email and confirm to us within 48 hours that you will not publish this work as translated, that you will cease printing and distribution, and—if already printed—will destroy all copies.

If you agree to terminate this contract and cease all printing and distribution of this work, we will return your advance payment less the author's costs already incurred. If you still would like to publish this work, it must be an entirely new translation and it must meet the approval of the author in advance of printing before we will consider it in accordance with the signed contract.

Please let me know if you have any questions,

Sincerely,

Alex Novak  
Rights Director/Business Manager  
Regnery Publishing

In *Marked for Death* beginnt auf Seite 139 Kapitel 9 wie folgt:

**(Ich distanziere mich entschieden von den nachfolgend in Kursivschrift wiedergegebenen Textpassagen)<sup>20</sup>**

*»I knew I was in trouble as soon as I noticed the three Arab youths following me. I wanted to cross the street, but there was another group of them waiting on the other side. Like predators tracking their prey, they had probably been following me for a while, assuming from my suit that I had money. When they caught up with me, they sprayed some sort of gas in my face, causing intense pain and blinding me. I fell on the pavement as they beat me, grabbed my wallet, and run off.»*

In der ersten, der wörtlichen Übersetzung, die ich anfertigen ließ, und die von zwei Juristen für unveröffentlicht erklärt wurde, liest sich das so:

**(Ich distanziere mich entschieden von den nachfolgend in Kursivschrift wiedergegebenen Textpassagen)**

*»Als ich die drei halbwüchsigen Araber sah, wusste ich: Ich war in Schwierigkeiten. Ich wollte die Straße überqueren, doch auf der anderen Seite wartete schon die nächste Gruppe. Wie Raubtiere auf der Fährte ihrer Beute waren sie mir eine ganze Weile gefolgt, da sie wegen meines Anzugs glaubten, ich hätte Geld. Als sie mich schließlich einholten, sprühte mir jemand irgend-*

---

<sup>20</sup> Auf ausdrückliches Anraten meiner Anwältin, die zweifelsfrei sicher gestellt sehen will, daß niemand mir vorwerfen kann, meine Ablehnung der entsprechenden Textstellen nicht glasklar zum Ausdruck gebracht zu haben, habe ich die entsprechenden Textpassagen mehr als eindeutig gekennzeichnet.

Zu dem Zeitpunkt habe ich an direkten Kosten 40.000 Euro verbrenzt und mir einen durch die Ankündigung der Herausgabe des Wilders-Buches verursachten Firmenumzug über geschätzte weitere 40.000 Euro eingehandelt.

Ich informiere den PI-Aktivisten Thomas über die aktuelle Situation. Er ist schockiert ob der dramatischen Wendung, die das von anti-islamischen Kreisen herbeigesehnte Projekt genommen hat. Da er über einen »guten Draht« zum Büro Wilders verfügt, versucht er von sich aus, dort vermittelnd einzugreifen.

Schnell stellt sich im Umfeld deutscher Anti-Islam-Kreise die Sichtweise ein, daß ein Scheitern des Projekts, heißt: Nichterscheinen des Wilders-Buches, der deutschen islamkritischen Szene, der Person Wilders und (wirtschaftlich gesehen) meiner Person einen irreversiblen Schaden zufügt.

Im Hintergrund schalten sich weitere Anti-Islamisten in das Geschehen ein.



In dieser Stufe des Projekts offenbart sich ein weiterer, sehr unerfreulicher Wesenszug des Anti-Islam-Milieus, der bis zum bitteren Ende typisch bleibt: Ein zentrales Argument der Personen, die nun versuchen, die Buchveröffentlichung unter Beachtung der zentralen Forderung des Vertragspartners zu retten, ist das Anführen von Belegen, wie der Islam von seinen prominenten Glaubensvertretern beurteilt wird. So soll Herr Erdogan 2008 gesagt haben: »Islam kann nicht als moderat oder nicht moderat eingestuft werden. Es gibt keinen Islam und Islamismus. Es gibt nur einen Islam. Wer etwas anderes sagt, beleidigt den Islam.« Also sei es unnötig, statt von *dem ISLAM* vom »militanten«, »moderaten«, »extremistischen« oder »shariatischen« oder was-weiß-ich-Islam zu sprechen.

Diese Argumentation ist leider typisch für Menschen, die sich (und darüber sollten sie froh sein!) nicht mit juristischen Dingen herumschlagen müssen. Denn: Auch wenn etwa Herr Erdogan, ebenso wie Herr Wilders, eine Trennung des Islams in »Islam« und »Islamismus« ablehnt, bedeutet dies natürlich in keiner Weise einen Freibrief dafür, in einer deutschen Buchausgabe in Formulierungen und Bezügen den *Islam als solchen* immer wieder in den direkten Zusammenhang zu Gewalt und ähnlichem rücken zu dürfen, in denen die deutsche Staatsanwaltschaft durchaus mit Aussicht auf glänzenden Erfolg das Vorliegen eines Straftatbestandes zumindest versuchen könnte zu konstruieren, was zu einer zügigen Beschlagnahme einer gedruckten Auflage führen würde.

Aber wie ist denn nun wirklich die Wahrscheinlichkeit einer solchen drastischen Vorgehensweise in *der deutschen Demokratie* – das kann doch alles nicht sein, oder?

Dies bewerten zu können steht in direktem Zusammenhang mit der Kenntnis um die Wertigkeit, die die Meinungsfreiheit in Deutschland genießt. Habe ich Ihnen schon berichtet, daß eine erste anwaltliche Prüfung der Übersetzung dazu führte, nicht, wie bei vergleichbaren Fällen sonst üblich, Streichungen und Änderungsvorschläge usw. mitgeteilt zu bekommen? Vielmehr erhielt ich ein Schreiben (siehe Anlage 16), in dem die originalgetreue Übersetzung von »Market for Death« für als in Deutschland **völlig unveröffentlichbar** erklärt wurde; jeder Rettungsversuch sinnlos. Was nun? Alles hinwerfen oder dieses interessante, brisante, aber in der vorliegenden Form »unbedingt verbesserungsfähige« Werk von einem ausgewiesenen Islamexperten, der zudem ein erfahrener Anwalt ist, zu einer *deutschen Ausgabe* umgestalten lassen?

Ich entscheide mich für letzteres, was sich im Nachhinein als schwerer Fehler herausstellt.

Mark Steyn schreibt in seinem Vorwort zu *Marked for Death* sinngemäß, daß die Botschaft der Wilders-Gegner laute, wer sich mit Geert Wilders einlasse, bekomme ziemliche *Probleme*. Es ist schade, nunmehr meinerseits Belege für die Richtigkeit dieser Aussage beitragen zu können.

Besagter Thomas von PI-News stellt mir die Frage: »Was hast du denn anderes erwartet?« Diese Frage stellen Sie sich womöglich auch, deshalb gebe ich die

Fa.  
HJB  
z.Hd. Herrn Bernt  
Schützenstr. 24  
78315 Radolfzell

Unser Zeichen:

Ihr Zeichen:

Datum:

P 221/12

15.09.2012

Sehr geehrter Herr Bernt |

Gemäß Ihres Schreibens, das am 30.08.2012 bei mir einging, muß ich Ihnen leider mitteilen, daß das Buch „**Geerd Wilders: Zum Abschuß freigegeben**“ strafbar ist, und zwar mindestens gemäß § 130 StGB (Volksverhetzung).

Voraussetzung hierfür ist, daß gegen eine nationale, rassische, religiöse oder durch ihre ethnische Herkunft bestimmte Gruppe, gegen Teile der Bevölkerung oder gegen einen Einzelnen wegen seiner Zugehörigkeit zur Gruppe oder zu einem Teil der Bevölkerung u.a. zum Haß aufstachelt oder deren Menschenwürde angreift.

Ein Aufstacheln zum Haß ist eine verstärkte, auf die Gefühle des Aufgestachelten gemünzte, über die bloße Ablehnung und Verachtung hinaus ergehende Form des Anreizens zu einer emotional gesteigerten feindseligen Haltung und ist bei einem Angriff auf die Menschenwürde gegeben, kann aber auch ohne einen solchen Angriff vorliegen (BverfG, NJW 2003, 660 und BVerfG, Beschluß vom 25.03.2008, Az. 1 BvR 1753/03), - und ein Angriff auf die Menschenwürde liegt vor, wenn der Bevölkerungsteil als minderwertig dargestellt wird oder ihr das Lebensrecht in der Gemeinschaft streitig gemacht wird (Tröndle, StGB, § 130 Rdnr. 8).

a) Der Islam bzw. die Muslime sind eine religiöse Gruppe, - und zwar ist dies aufgrund der Gesetzesänderung vom 16.03.2011 seit diesem Tag der Fall (BGBl. 2011 I, S. 418).

Hinsichtlich des Begriffes des „Aufstachelns zum Haß“ und des „Angriffs auf die Menschenwürde“ hat die Rechtsprechung die Verwirklichung dieser Tatbestandsmerkmale z.B. bejaht bei der Behauptung, die Juden hätten das Finanzwesen in den USA in die Hand bekommen, um die ganze Welt zu „versklaven“ und Kriege vom Zaune zu brechen (BGHSt 13, 32 und BGHSt 16, 49), bei der Behauptung, die Juden handelten „verwerflich“, „verächtlich“ und hielten sich nicht an

Ich habe eine Vision: Vor mir sitzt die gleiche Mutter, jedoch zeitversetzt ins, sagen wir: Jahr 2050. Sie trägt eine Ganzkörperverschleierung und erklärt mir voller Leidenschaft, weshalb sie, ihre Kinder und überhaupt alle Menschen des Islams bedürfen, und warum dies »auch gut so«<sup>30</sup> ist. Diese Vision wird sich für die Mutti natürlich nur dann bewahrheiten, wenn sie rechtzeitig den Absprung von der Demokratien zum Islam schafft, denn andernfalls könnte sie einem Baukran, der mit allerlei Tauen und Stricken geschmückt ist, bedenklich näher kommen als ihr gefallen würde. Wohlgemerkt: Dies könnte natürlich nur in einer surrealistisch zu nennenden Welt des Jahres 2050 geschehen, die ebenso selbstverständlich niemals Realität werden kann, weil der »Konsens der Demokraten« dies zu verhindern wissen wird (Demokratie immer wehrbereit!). Aber ich bin sehr zuversichtlich, daß sie den Absprung rechtzeitig schafft, so wie es der überwiegenden Mehrheit der »deutschen Volksgenossen« bisher immer gelungen ist: zu Beginn der Hitlerzeit, dann 1945, dann DDR, **jetzt BRD ... opportunistisch bis ins Grab**, immer und immer wieder auf der Suche nach dem gerade aktuellen »Konsens«, dem man voller inbrünstiger Überzeugung folgen kann. Reinen Gewissens. – Und natürlich für das Gute.

---

<sup>30</sup> Mit einer nicht geringen Wahrscheinlichkeit wird sich dieser schon im deutschen Kulturgut verankerte Wowereitsche Schenkelklopfer auch in der Umgangssprache der Zukunft wiederfinden und – gewissermaßen – »zweckentfremdet« bzw. »seinen Ursprüngen entfremdet« genutzt werden.

## Worauf Sie sicher bereits warten ...

Ist Bernt plötzlich ein Verfechter der Political Correctness geworden?

Ganz sicher nicht. Ich darf mir an dieser Stelle erlauben, Sie auf zwei der besten Bücher aufmerksam zu machen, die ich bisher verlegte, und die ich an anderer Stelle bereits erwähnte.

Das eine ist der *noch lieferbare* fünfte Band von STAHLFRONT mit dem schönen Titel »Yes, we can« (der übrigens von mir stammt): »Die Welt ist anders als sie es dir erzählen! Wir schreiben das Jahr 2011. Nach dem Zweiten Bürgerkrieg in Nordamerika, der mit der Befreiung der Südstaaten von der Herrschaft der Yankees endete, unternehmen die USA einen letzten verzweifelten Versuch, ihren größten Gegner, das Reich Thule, doch noch zu schlagen. Aber es soll noch viele Kämpfe und noch mehr Opfer kosten, bis Magnus Wittmann auf den Straßen Washingtons verkünden darf: Yes, we can!«

Der, nun, nennen wir ihn halt so, wie er sich selbst bezeichnet, *Soziologe* Dierk Spreen schreibt dazu im SF-Jahrbuch »Science Fiction Jahr 2009«<sup>31</sup>: »Der Bruch mit der politischen Korrektheit ist seitens der Produzenten erklärtermaßen gewollt.« So ist es, in diesem Punkt bin ich einer Meinung mit Herrn Spreen (was mich nachdenklich macht, ob ich mich deswegen nicht sorgen müßte).

Um die Eingangsfrage zweifelsfrei beantworten zu können, empfehle ich Ihnen die Lektüre des Buches

*Jack dePsycho. Der Aufstieg des Adrian Snyder.* »Im Jahr 2025 geht der Psychopath Jack dePsycho in seiner Freizeit dem schönen Hobby des Leute-Abmurksens nach. Sein friedvolles Dasein findet ein Ende, als er einen umweltgewalttätigen Green Angel, der ihn beim Rauchen erwischt hat, in Notwehr tötet. Jack gelingt es, den Green Angel glaubhaft als angeblichen Faschisten zu entlarven, woraufhin er von den moderator der programms und Vertretern der regierenden Okölik (Ökologische Linke) entdeckt und zum »Helden der Demo-Cracy« erklärt wird. Da intelligent und verrückt zugleich, kann Jack sich den Erfordernissen der ansonsten von ihm verachteten demo-cratic society mühelos anpassen. Unter seinem real name Adrian Snyder und mit Unterstützung der feministisch-islamistischen Ministerin für *Integrative Integration*, Raudia Kot, beginnt ein Aufstieg bis in ungeahnte Höhen der Macht ...« – Schön, nicht?

Vielleicht erwarten Sie von mir nun noch ein paar Aussagen dazu, wo *ich* eigentlich *stehe*. Dazu will ich sagen: Ich bin kein Anti-Islamist. Ich bin kein Rechter, der Ostpreußen zurückhaben will. Ich bin kein Linker, der von einem Multikulti-Staat träumt. Ich bin kein orientierungsloser Spinner »der Mitte«, der glaubt, alles käme schon irgendwie wieder in Ordnung. Und ich bin kein Verrückter, der glaubt, den allgemeinen Niedergang eines ehemals bedeutsamen Landes aufhalten zu können.

Alle Probleme, die angeführt werden im Zusammenhang mit der Ausländerthematik und den ohne massivste Stützen des Staates (rücksichtslos auf Kosten der noch verbliebenen Leistungsträger notdürftig erbracht) längst nicht mehr funktionierenden sogenannten Sozi-

alsystemen, auf den *Islam* zu schieben, ist Unfug, der lediglich von persönlicher Motivation getragen sein kann.

**Wenn von »dem Islam« gesprochen wird, sind in der Regel gemeint und werden damit assoziiert (auch von vielen Anti-Islamisten): »die Ausländer, die zuziehen«. Es geht in Wirklichkeit um die katastrophale Zuwanderungspolitik der BRD, nicht um den Islam!**

Zuwanderer nachhaltig<sup>32</sup> aus Ländern anzuwerben, in denen der Durchschnitts-IQ deutlich niedriger ist als der der kerneuropäischen Bevölkerung, aus Ländern, in denen *Gewalt*, anders als in unseren Breitengraden, einen gewissen »gesellschaftlichen Stellenwert« einnimmt, ist im freundlichsten Falle mit dumm zu umschreiben, konsequenterweise vielmehr als Verrat an kerneuropäischen Standards zu bezeichnen.

Ein Land wie Deutschland würde auch ohne Existenz des Islams sehr ähnlich dastehen, wie es jetzt dasteht. Der Niedergang Deutschlands hängt mit vielen Faktoren zusammen, entscheidende hausgemachte Faktoren sind die gezielte staatliche Privilegierung von Unterschichten und spezieller Maßnahmen zur Anregung ihrer weiteren und schnelleren Vermehrung, und dies in Verbindung mit der grundsätzlichen Unattraktivität des Landes für qualifizierte Zuwanderer. Und der unsägliche Bürokratie-Apparat ist doch schon für einen Deutschen, der der hiesigen Kultur entstammt, eine einzige Last.

---

<sup>32</sup> Eins der wenigen Beispiele, vielleicht das einzige, in dem der Begriff »Nachhaltigkeit« wirklich herausragend effizient betrieben wird ...

**Abschließend empfehle ich Ihnen ein Abonnement des kostenlosen und bei Bedarf erscheinenden *Newsletter* für die HJB-Fakten-Reihe unter [www.hjb-fakten.de](http://www.hjb-fakten.de).**

**So werden Sie bequem über Neuerscheinungen informiert.**

**Mit freundlicher Empfehlung  
Ihr  
Hansjoachim Bernt**



## Anhang 1: Das Vorwort, das nie erschien

Vorwort des Verlegers (zu »Zum Abschuss freigegeben«)

Es ist schon eine eigenartige Erfahrung, zu erkennen, wie merkwürdig es anmutet, das Selbstverständliche für sich in Anspruch zu nehmen: das Recht auf freie Meinung – und das Recht, diese auch als Buch zu veröffentlichen.

Sobald man die von vielen demokratisch gesinnten Menschen fröhlich und unbekümmert gefeierte Selbstverständlichkeit der freien Meinungsäußerung praktiziert, treten bei denselben Herrschaften plötzlich Bedenken auf. Und zwar immer dann, wenn es um ein Thema geht, über das »man nicht spricht«, da es möglicherweise die Aufmerksamkeit gewisser gewaltbereiter Kreise erwecken könnte.

»Das weiß man doch, das gibt Ärger.«

Unerklärliche Angst, die er ansonsten nur aus TV-Krimis kennt, treibt Otto Normalbürger zu fadenscheinigen bis absurden Argumentationsmustern. Schnell ist der vielbemühte »Konsens der Demokraten« darin gefunden, solche Themen lieber zu ignorieren. Diese Entscheidung löst wie selbstverständlich beifälliges Nicken und zustimmendes Gemurmel in *modernen* und *aufgeklärten* Kreisen aus – wobei nicht vergessen wird, all jene mit dieser großartigen Erkenntnis zu drangsaliieren, die die Dinge anders sehen.

Der Islam ist ein Gradmesser der Meinungsfreiheit in der westlichen Gesellschaft der BRD. Man darf *für* ihn sein, aber nicht gegen ihn. Allein der bloße Name

»Geert Wilders« wird in den das System tragenden Kreisen bereits als Unwort angesehen; eins, das weitere Unwörter nach sich zieht: Rechtspopulismus, Islamophobie ...

Wer so hart formuliert wie ich, sollte seine Worte auch belegen können. Dabei erweist sich mein Tagebuch von Nutzen, in dem sich seit der offiziellen Ankündigung der deutschen Buchausgabe von *Marked for Death* die unglaublichsten Vorfälle wiederfinden.

Beispiele: Von sich selbst übermäßig eingenommene Rechtsanwälte – die ihre Bereitschaft, meine Interessen wahrzunehmen, später ablehnend überdacht haben – forderten ursprünglich für ihre Dienste € 350 pro Stunde. Ohne dabei schamhaft zu erröten.

Keine der einschlägig bekannten Agenturen will die Pressearbeit für HJB übernehmen.

»Wir melden uns zeitnah, Ihnen unsere Entscheidung bekanntzugeben.« Im Klartext: »Von uns hören Sie nie wieder etwas.« In dem Areal, in dem der herausgebende Verlag seinen Sitz hat, bricht hier und da leichte Panik aus: Heulende Frauen auf Bürofluren, die rucksacktragende TÜV-Mitarbeiter mit Terroristen verwechseln; verzweifelte Vermieter, Anfeindungen von allen Seiten ...

Dieses irrationale Verhalten von Menschen wird durchaus als Normalität angesehen – in einer Gesellschaft der Narren. Ein todsicherer Tipp: Falls Sie lästige Leute loswerden wollen, erwähnen Sie einfach, Sie hätten mit Geert Wilders zu tun. »Ja, ja, ja, *der* Geert Wilders, Sie wissen schon ...!« Sie werden dann garantiert zu keiner Tupperware-Party mehr eingela-

den, verlassen Sie sich darauf – was allerdings auch einen gewissen Vorteil hat, finde ich.

In den kommenden Monaten wird eine Dokumentation der Geschehnisse um die Veröffentlichung des vorliegenden Buches erscheinen, innerhalb des Labels *HJB-Fakten* und unter dem Titel »Von einem der auszog, Geert Wilders zu verlegen«. Diese außergewöhnliche Veröffentlichung bietet Ihnen ebenso köstliche wie erschreckende (jeweils abhängig davon, wie hinreichend die gelebte BRD-Erfahrung des Lesers tatsächlich ist) Einblicke in die persönlichen Erlebnisse eines Verlegers. Es ist der ganz alltägliche Wahnsinn bezüglich der – zu anderen Zeiten (so ab Mai 45) vielleicht noch mit Unreife entschuldbaren – Zustimmung zur Unterdrückung der freien Meinungsäußerung. Es handelt sich um gewöhnliche Alltagsmenschen, die sich betroffen oder gar bedroht fühlen wollen (!), obwohl die meisten von ihnen, so fürchte ich, noch nicht einmal in ihrem eigenen Leben eine Rolle spielen.

Ist es blasphemisch zu fragen, ob diese Menschen überhaupt *die* Freiheit, die frei denkende Menschen in der Lage sind sich vorzustellen, ertragen können?

Geert Wilders hat seine Meinung, und die drückt er deutlich aus. Er sollte das uneingeschränkte Recht haben, sie überall zu verbreiten, so unbequem sie auch sein mag. Genauso sollten meiner Ansicht nach auch Angehörige des Islam ihr ganz persönliches Recht auf Meinungsäußerung haben. Theoretisch wäre es also ganz simpel, gäbe es nicht in der alltäglichen Praxis eine gewisse Ungleichheit: Während Islam-Anhänger jederzeit unbehelligt öffentlich ihre Meinung äußern können, lebt Geert Wilders aufgrund von

massiven Bedrohungen ständig unter Polizeischutz. Ich werde neuerdings von den deutschen Behörden als »gefährdete Person« eingestuft. Warum solche Unterschiede überhaupt existieren, darauf gibt der Autor in diesem Buch ausführlich *seine* Antwort.

Man muss nicht mit allem einverstanden sein, was Herr Wilders schreibt, aber wenn er nicht mehr das Recht hätte, seine Meinung auch zu publizieren, würde meine Bewertung der deutschen Demokratie noch schlechter ausfallen als jetzt schon. Allein das ist Grund genug, Geert Wilders zu verlegen. (Und ja, ich gestehe es: Ich verlege lieber als »provokant« wahrgenommene Bücher als Angela Merkels Poesiealbum.)

Und nun wünsche ich Ihnen wahrhaft spannende und lehrreiche Lesestunden mit dem *Enfant terrible* (kann es in der gepflegten Langeweile der BRD überhaupt etwas Schöneres geben?) Geert Wilders!

5. Oktober 2012

Angeregt von der Indizierung eines Rammstein-Albums durch die »Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien« (BPjM) – eine solche Institution gibt es nur in den sozialistischen Ländern Frankreich und der BRD – will ich an dieser Stelle einmal darüber nachdenken, wie sich eine Indizierung praktisch auswirkt.

Wir müssen grundsätzlich unterscheiden zwischen strafbefreiter Indizierung (Liste A) und strafbewehrter Indizierung (Liste B). Indizierung in der Liste A bedeutet: Das Trägermedium darf nicht mehr dort umworben werden, wo Jugendliche Zugang haben. Eine Aufnahme in die Liste B bedeutet im Grunde dasselbe, lediglich erweitert um die gleichzeitige Einleitung eines Strafverfahrens, da die BPjM der Meinung ist, daß das Werk einen über die Anliegen des bloßen Jugendschutzes hinausgehenden Straftatbestand erfüllt.

Ein *Verbot* wird nicht von der BPjM ausgesprochen, sondern durch einen Richter in einem regulären Gerichtsverfahren. Um das in Zahlen zu veranschaulichen: In der BRD sind circa 50.000 Bücher<sup>37</sup> verboten, aber lediglich knapp über 500 Bücher in die Liste A der jugendgefährdenden Medien aufgenommen.

---

<sup>36</sup> Dieser Artikel wurde in einer ersten Fassung auf den Seiten des HJB-Shop veröffentlicht. Da die darin enthaltenen Informationen eine weitere Verbreitung verdient haben und nicht schlecht zum Thema dieses Buches passen, lesen Sie hier eine überarbeitete Version.

<sup>37</sup> Hatten Sie das gedacht?

Als sich der Verleger Hansjoachim Bernt entschloß, eine deutsche Ausgabe von »Zum Abschluß freigegeben« von Geert Wilders zu veröffentlichen, war ihm bewußt, auf Widerstände zu treffen. Das Ausmaß der Feindseligkeiten und absurden Begebenheiten überraschte aber auch ihn.

Lesen Sie in seiner Dokumentation, was geschehen kann, wenn man in Deutschland vom Recht auf freie Meinungsäußerung Gebrauch macht:



Sicherheitskräfte, die schon Wochen vor dem angekündigten Erscheinungstermin des Buches im beschaulichen Radolfzell Flugblätter mit Verhaltensempfehlungen verteilen und genau dadurch Panik verbreiten. Rucksack tragende TÜV-Mitarbeiter, die mit Terroristen verwechselt werden. Eine Ausgabe des *Südkurier*, in der die Vertreibung des Verlegers aus Radolfzell aus Gründen der »Hygiene« diskutiert wird. Ein Gemeinderat, der über ein Buch berät, das er nicht kennt. Ein Vermieter, der dem Verlag den Mietvertrag kündigt.

Als das Buch von Geert Wilders dann nicht erscheint, weil sich Verlag und Autor nicht auf eine Druckversion verständigen können, bricht in der Anti-Islam-Liga ein Sturm der Entrüstung gegen den Verlag los.

Dieses Büchlein ist möglicherweise das einzige auf der Welt, das von einem Buchprojekt berichtet, das nie realisiert wurde. Und es ist eine Dokumentation der wohl allen politischen Lagern innewohnenden totalitären Züge, die auf eine Unterdrückung der freien Meinung abzielen.